

## Zum „Jahr des Glaubens“

### 11. Urbild des Glaubens

Nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift ist *Abraham* Urbild des Glaubens: „Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein... Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte“<sup>1</sup>.

Ohne zu fragen bricht Abraham auf und zieht fort. Er löst sich von seiner Heimat, von seiner Verwandtschaft, von seinem Vaterhaus. Er gibt alles auf, was ihn bisher geschützt hat und zieht in die Wüste, und das bedeutet ins Ungewisse, möglicherweise sogar in den Tod. Aber er vertraut auf Gott, er baut auf die Verheißung, er glaubt, dass Gott halten wird, was er verspricht. Für ihn ist das Wort Gottes die sicherste und stärkste aller Wirklichkeiten.

Aber wird Abraham auch tapfer durchhalten? Bald nach seinem mutigen Aufbruch, als eine Hungersnot ausbricht, wird er sich als einen ängstlich vorsorgenden Menschen erweisen. Auch erweist er sich als unwürdigen Verheißungsträger, wenn er in Ägypten<sup>2</sup> und dann in Gerar<sup>3</sup> Sara als seine Schwester ausgibt, weil er fürchtet, dass er sonst getötet wird: „Ich weiß, du bist eine schöne Frau; wenn die Ägypter dich sehen, werden sie sagen: Das ist seine Frau!, und sie werden mich erschlagen... Sag doch, du seiest meine Schwester, damit es mir deinetwegen gut geht und ich um deinetwillen am Leben bleibe“<sup>4</sup>. So lässt Abraham seine Frau sogar in den Harem des Pharaos holen. Auch in Gerar lässt König Abimelech Sara zu sich holen. Beide Male aber wird Sara von Gott geschützt und wieder ihrem Mann zurückgegeben. Ebenso fehlt es Abraham an Gottvertrauen, als er denkt, er müsse einen Sohn von Hagar haben, weil Sara ihm bislang keine Kinder geboren hat. Sara hofft ihrerseits, durch eine Geburt ihrer Magd an Ansehen zu gewinnen<sup>5</sup>.

Abraham versagt also, und zwar auf vielerlei Weise. Die Verheißung des großen Volkes, das von ihm abstammen soll, ist somit aufs höchste gefährdet. Gott aber wird trotz Abrahams Versagens zu seinen Verheißungen stehen. Auf seinem Weg wird Abraham noch mehrmals seine Schwächen spüren. Er wird erst allmählich im Glauben heranreifen, bis er darin so fest steht, dass er bereit ist, seinen einzigen Sohn als Schlachtopfer darzubringen und zugleich noch darauf zu vertrauen, dass Gott einen Ausweg finden wird<sup>6</sup>.

Gott ruft auch uns, aber er will den Menschen nicht „im Griff“ haben, um ihn vor allen Prüfungen, Irrwegen und vor irdischem Leid zu bewahren. Vielmehr gilt es auch für jeden Christen, sich der eigenen Schwächen bewusst zu bleiben und sich andauernd zum Glauben durchzuringen. Dessen ist sich die Kirche bewusst und ruft uns immer neu auf, Gott um den Glauben zu bitten: „Beschütze deine Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit und *stärke sie im Glauben* und in der Liebe...“<sup>7</sup>.

P. Pius Agreiter OSB

---

<sup>1</sup> Gen 12,1-4

<sup>2</sup> Gen 12,10-20

<sup>3</sup> Gen 20,1-18

<sup>4</sup> Gen 12,12f

<sup>5</sup> Gen 16,1-16

<sup>6</sup> Gen 22,1-19

<sup>7</sup> Drittes Hochgebet der Messe.